Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

diesem Winter mit der Inangriffnahme von Bauarbeiten im Betrag von 13 Millionen Franken zu rechnen. Die Gemeinde hat Arbeiten vorgesehen für rund 5,7 Millionen (Neubau Gewerbeschule, Ausbau Feuerwehrkaserne, Verlegung des Tierparkes etc.), der Kanton wird an die Erweiterung des Frauenspitals einen grössern Betrag bezahlen, dann kommen auch Beiträge des Bundes in Anrechnung.

Mit Unterstützung der kantonalen Regierung ist in Form von Arbeitsbeschaffung eine Plakatkonkurrenz durch die Sektion Bern schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten zur Gewinnung eines Weihnachtsausstellungsplakates der Kunsthalle ermöglicht worden. Fünf Plakate sind prämiert worden und ausserdem sind 10 Ankäufe erfolgt. Die Namen der Jurymitglieder sind nicht bekanntgegeben worden. *ek.*

Luzerner Chronik

Kunsthaus.

Gebhard Utinger: Wandmalerei, Plastik und angewandte Kunst. *Anna Babberger-Tobler* †: Gemälde.

Die Kunstgesellschaft Luzern hat mit der Ausstellung *«G. Utinger»* einer weitern Oeffentlichkeit einen Begriff vom Schaffen des neuen Direktors der Kunstgewerbeschule Luzern geben wollen; Direktor Utingers Arbeiten verraten fast durchweg die Zugehörigkeit zu jener Nachkriegskunst Deutschlands, die ihre Zuflucht zur Kirchenmalerei und zum Heldendenkmal nahm. Die Ausstellung umfasst über 100 Bilder religiösen und weltlichen Inhalts, Entwürfe für Fresken, Aquarelle und Zeichnungen, Fotos von Wandgemälden, Architekturen, Gedenkstätten und kunstgewerblichen Arbeiten. Utingers Wirkungskreis lag hauptsächlich in Schlesien; bedeutendere Arbeiten finden sich in Breslau, Branitz, Poppelau, Brieg u. a. Stilistisch weiss er ausgiebig die traditionelle christliche Kirchenkunst zu nützen, ohne den deutschen Expressionismus verachtet zu haben.

Die Gedächtnisausstellung *Anna Babberger-Tobler* († 1935) vermittelt einen guten Eindruck vom Werk dieser Blumen- und Stilleben-Malerei; sie hat es in diesem Bereich zu einer sichtbaren Eigenart gebracht; wenn die mit fraulicher Hingabe gemalten Blumenidyllen auch nicht allzustraff gestaltet sind, so machen die Bilder doch farbig einen ruhigen, gelösten Eindruck.

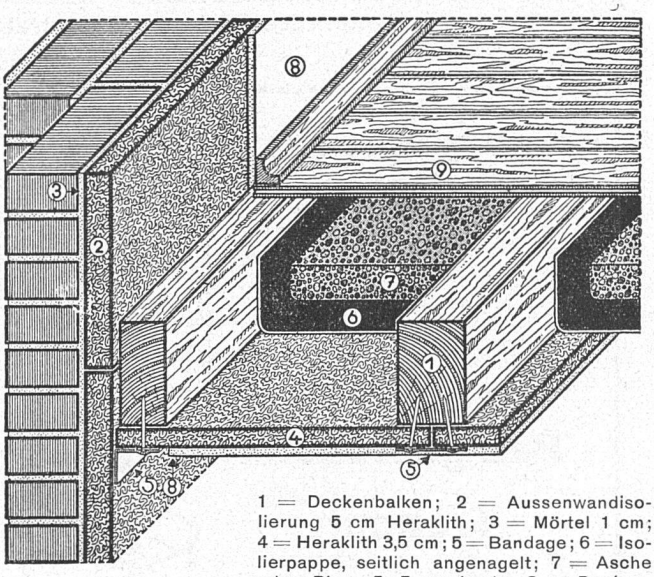
Neuer Fassadenschmuck.

Das Luzerner Stadtbild ist um zwei Fassadenmalereien reicher geworden: *Prof. Ed. Renggli* hat das Wirtshaus zur Schmiede mit zwei überlebensgrossen dekorativ empfundenen Schmiedegesellen belebt. *Hans Ernis* Fresko am Hirschenplatz stellt eine kompositorisch neue Lösung eines Marienmotivs nach Elementen eines mittelalterlichen Meisters dar.

HERAKLITH

Die technisch vollendete Leichtbauplatte

Mit Heraklith isolierte Decken jeder Art bieten ausgezeichneten Wärme- u. Schallschutz



1 = Deckenbalken; 2 = Aussenwandisolierung 5 cm Heraklith; 3 = Mörtel 1 cm; 4 = Heraklith 3,5 cm; 5 = Bandage; 6 = Isolierpappe, seitlich angenagelt; 7 = Asche oder Bims, 5–7 cm hoch; 8 = Decken- und Wandputz 1,5 cm; 9 = Holzfussboden.

1.

Heraklithdecken sind wärmeschützend; sie tragen zur Senkung der Heizkosten bei.

2.

Heraklithdecken sind schalldämpfend; sie beseitigen die Hellhörigkeit von Massiv- und Balkendecken.

3.

Heraklithdecken sind feuerhemmend; sie verringern die Brandgefahr vor allem bei Balkendecken.

4.

Heraklithdecken sind gute Putzträger; sie sichern zuverlässige und rissefreie Putzhaftung.

5.

Heraklithdecken sind wirtschaftlich; sie ermöglichen Ersparnisse in Konstruktion, Verarbeitung und Putzherstellung.

Verlangen Sie unsere aufklärenden Schriften

Heraklith-Vertrieb d. Oe.-Am. Magnesit A.G.
Zürich, Bleicherweg 10 - Telephon 37.515

Giubiasco Linoleum
Der wirtschaftlichste Bodenbelag
Der einheimische Bodenbelag

LINOLEUM A.G. GIUBIASCO - VERKAUFSZENTRALE ZÜRICH - TEL. 56.916
Permanente Ausstellung und neutrale Auskunft: SBC, Talstrasse 9/Börse

GEBR. DEMUTH
BADEN

Pat. gepresste
Treppen
aus Rippen-
oder Warzen-
Blech
in jeder
Ausführung

Rolladenfabrik
A. Griesser A.G. Aadorf

FILIALEN:
BASEL
Gundeldingerstr. 202
Tel. 29.849
LAUSANNE
Boulev. de Grancy 14
Tel. 33.272
ZÜRICH
Militärstr. 108
Tel. 37.398

Für wirtschaftliches Heizen — -- —

Zentralheizung

F. HÄLG Ing. **ST. GALLEN** Lukasstr. 30, Tel. 2265 **ZÜRICH** Kanzleistr. 19, Tel. 58.058

Wandmalereien im «Friedental».

Vier Luzerner Künstler: *O. Landolt*, *H. Zürcher*, *C. Herrmann* und *E. Hodel*, haben im neuen Teil des Friedhofes 17 von 29 grossen Wandflächen neuerstellter Gräberhallen mit figürlichen und dekorativen Mitteln bemalt. Die übrige Künstlerschaft hat mit Erstaunen von diesem «Auftrag» erfahren, um so mehr, als es sich herausstellte, dass es sich um einen Kredit von über 70 000 Fr. handelte und die zuständige Behörde (Baudepartement) es nicht für nötig erachtet hat, einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen auszuschreiben. — Die in aller Stille ausgemalten Wandflächen entpuppten sich — für den nur einigermassen kritischen Betrachter — als banale Kinderbibelillustrationen und geschmacklose Tapetenmuster; trotzdem finden sich zahlreiche Verteidiger, die die Künstler beglückwünschen und froh sind, dass für diesmal die «Kunstdiktatur» à la «These—Antithese—Synthese» um ihren Einfluss geprellt worden sei.

M. A. Wyss.

(Da es sich hier um einen typischen Fall verfehlter «öffentlicher Kunstpflege» handelt, werden wir uns im «Werk» mit dieser überaus peinlichen Angelegenheit noch ausführlicher befassen müssen. Red.)

Winterthurer Kunstchronik

Vom 27. Oktober bis 24. November zeigte der Kunstverein Winterthur in etwas kleinerem Umfange die Calame-Ausstellung des Luzerner Kunsthauses. Gleichzeitig und unabhängig von Luzern, doch angeregt durch die Calame-Monographie von Schreiber-Favre, war in Winterthur der Plan einer Schau von Werken des neu zu interpretierenden Genfers aufgetaucht, und so lag eine Uebernahme der von Dr. Walter Hugelshofer für Luzern besorgten Ausstellung nahe. Schon in den beiden Ausstellungen aus der Sammlung Dr. Oskar Reinhart hatte sich eine Neubewertung Calames abgezeichnet; hier gelangte sie nun zu einem gewissen Abschlusse. Sie musste, wie bei anderen Malern des früheren 19. Jahrhunderts, von den Studien ausgehen, doch machte sie nicht im impressionistischen Sinne schon bei den fragmentarischen Licht- und Detailstudien halt, so überraschende und unmittelbare Werke hier auch zu entdecken waren. Auch kompositionell ganz geschlossene, vor der Natur eingehend ausformulierte kleine Landschaften warteten auf eine neue Würdigung. Sogar auf die grossen Atelierkompositionen, die Ursachen von Calames Misskredit, fiel von hier aus ein günstigeres Licht, wenn man auch die deutsche Landschaftsromantik immer als intensiver und fast immer als naturhafter empfinden wird. Die Leihgabe einer amerikanischen Sammlung machte es möglich, ebenso die Unterschätzung von Calames graphischen Leistungen in Radierung und Lithographie zu berichtigen.

H. K.

Zürcher Kunstchronik

Wenn im Kunsthaus das «Graphische Kabinett» eine Ausstellung durchführt, so weiss man gleich, dass man es durchaus nicht mit Graphik allein zu tun hat. Sondern es ist, als ob alle sonst eher als nebensächlich angesehenen Techniken eine Art Protestversammlung gegen die Vorherrschaft des Oelgemäldes abhielten. Diese Versammlung bringt gewichtige Voten, da eine Auslese der besten Namen verantwortlich für die Veranstaltung «zeichnet». Grossformatige Guasch-Landschaften von *Karl Hosch*, Oberrieden, in einem besonderen Raume vereinigt, treten ungewollt mit Gemälden in Wettbewerb. Die Winterbilder und die beiden grossgesehenen Figuren sind von einem Reichtum der malerischen Textur, der überrascht und fesselt. Einen besonderen Raum erhielten auch die Guaschen von *Henry Bischoff*, Lausanne, die das Landschaftliche mit einer etwas unheim-